

# ZWISCHEN „JUGEND“ UND SEZESSION

PORTRAITS DES MÜNCHNER MALERS MAX OBERMAYER

VON PROF. DR. MED. KARL-DIETRICH HEPP, MÜNCHEN

In seiner Galerie am Hofgarten zeigte das Dorotheum München eine Ausstellung von Bildern des Malers Max Obermayer (1866 – 1948), die von seinen Enkeln zusammengestellt wurde.

Bei einer ersten Betrachtung der Münchner Malerei an der Wende zum 20. Jahrhundert stößt man zunächst auf zwei Extreme – auf der einen Seite die Lenbach-Ära mit ihrem akademischen, histori-

sierenden Stil und auf der anderen, etwas später, der „Blaue Reiter“ mit seinem vehementen Aufbruch in die Moderne. Dazwischen gab es aber ein weites Feld verschiedener Stilrichtungen, die



Cateau, 1918



Cateau, 1915



Cateau mit Blumenhut, 1911



Titelbild der „Jugend“, 1915

zum Teil sogar diese beiden Extreme miteinander verknüpften. Schon 1892 war aus der von Lenbach dominierten Künstlergenossenschaft die „Sezession“ ausgeschert, eine Gruppe, zu der bekannte Namen wie Trübner, Stuck, Uhde, Dill, aber auch Liebermann und Behrens zählten. Mit ausgetreten war auch der damals 26-jährige Max Obermayer.

München war in dieser Zeit nach Paris das Zentrum der Malerei. Man schätzt, dass hier bis zu 3.000 Künstler tätig waren, die sich aber zum Teil nicht einmal die 6 Mark Mitgliedsbeitrag der Genossenschaft leisten konnten. Zwischen Bürgerschaft und Bohème gab es eine Kunstszene, in der bei heftigen Diskussionen immer wie-

der neue Richtungen entstanden. 1896 erscheint zum ersten Mal die Zeitschrift „Jugend“, die Werke aus verschiedenen Kunstrichtungen reproduziert.

Nach einer ersten Phase mit Arbeiten aus dem Milieu holländischer Fischer und Hafenarbeiter, die er im Münchner Glaspalast ausstellt, setzt sich Max Obermayer bewusst vom akademischen Malstil ab. Seine leuchtenden Kinderportraits werden in der „Jugend“ veröffentlicht, wo sie zum Teil als Titelbilder erscheinen. Eines dieser Cover, das Portrait einer hübschen jungen Frau von 1915, findet als früher Vorläufer der Pinups seinen Weg in die Gräben und Unterstände des ersten Weltkriegs. Verschiedene frühe Werke,

die ihm Anerkennung und Kunstpreise gebracht haben, sind 1931 beim Brand des Glaspalasts verloren gegangen. Bis in die dreißiger Jahre war Professor Obermayer ein geschätzter Portraitist. Leider findet sich kein genaueres Werkverzeichnis, und die entsprechenden Künstlerlexika zeigen nur dürftige Eintragungen. Irgendwie entsprach dies seinem Naturell, er konnte und wollte sich nicht in den Vordergrund spielen.

Die Portraits, Landschaften und Blumenstilleben dieses typischen Münchner Malers zeigen Anklänge an den Jugendstil. Sie erinnern aber auch an das liberale, weltoffene und elegante Element in der damaligen Gesellschaft dieser Stadt.



Adolf Max mit Heft, 1917



Fe mit Schleife, 1917